

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pfl., bei Lieferung post frei 55 Pfl. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Adressat täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederbestellungen nach Reichsliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis noon 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Co. Dr. h. c. h. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatkreis, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. V. L. Geschäftsstelle: Kurt Adolf-Gitler-Strasse 2 — Jena

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 78

Mittwoch, den 3. April 1940

92. Jahrgang

Reynauds „Europafarte“

Wie Italien und Deutschland zerstückelt werden sollen

Das „Regime Fascista“ macht in einem aufsehenerregenden Zeitungsbeitrag Mitteilung von einem sensationellen Dokument, das die Doppelzüngigkeit der französischen Politik schwarz auf weiß beweist und offen erkennen läßt, daß die Westmächte bereits beschlossen haben, wie Italien verstückelt werden solle.

Als der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles in Paris weilte, so schreibt das Blatt, hatte er unter anderem auch eine lange Aussprache mit Reynaud, der damals noch Finanzminister war. Beide unterhielten sich über die Kriegsziele, und Reynaud entwickelte dabei mit äußerster Zurückhaltung die berühmten Pläne, wie Frankreich und England die Gestaltung des künftigen „glücklichen Europa“ denken. Damit sich der Amerikaner eine klare Vorstellung von den Projekten machen konnte, wurde ihm eine Landkarte Europas mit den neuen hypothetischen Grenzgezeigten. Nach der Besprechung wurden die beiden Staatsmänner, wie üblich, für die Zeitungen in freundschaftlicher Umarmung photographiert.

Eine Photographie brachte es an den Tag

Der Zufall wollte es nun, daß auch jene Landkarte von Europa hinter beiden Männern auf dem Bilde festgehalten wurde, ohne daß irgendein höherer Funktionär sie genaue beachtet hätte. Diese Karte zeigt nun in beredter Weise, geistvoll graphisch, die politischen Gedanken der Engländer und Franzosen.

„Die neuen Grenzen auf der Photographie“, so schreibt das Blatt weiter, „lassen keinen Zweifel offen: Deutschland ist auf der Karte aufgeteilt und auf das bloße Preußen zu zusammengedrückt. Alle rheinischen Provinzen sind an Frankreich angeschlossen, Bayern bildet einen selbständigen Staat, Polen ist wiederhergestellt und durch Rumänien vergrößert, Ungarn ist verkleinert, das alte tschecho-slowakische Staatsgebilde wiederhergestellt und zum Schaden Deutschlands und Ungarns vergrößert. Rumänien gewinnt weiter ungarische Gebiete, und das ebenfalls wiederhergestellte Oesterreich reicht bis zur Adria. Italien verliert das jussische Venedig und ganz Istrien: ersteres wird an Oesterreich, letzteres an Jugoslawien gegeben.“

Endlich also hat man, stellt hierzu das „Regime Fascista“ fest, auf einem sichtbaren Dokument einen klaren Beweis für die französische Erkenntnislosigkeit gegenüber Italien, das 1917 für die Sache der Alliierten 600 000 Tote 1 000 000 Verwundete geopfert hat. Frankreich hat also bereits beschlossen, Italien gerade jene Gebiete wieder wegzunehmen, die es mit Mühe mit der Einwilligung der Vorkrieger von Versailles zur Vollendung seiner Einheit erhalten hatte.

Hinzuzufügen sei, so betonte das Blatt, daß die Karte des Herrn Reynaud nur Europa gezeigt habe. Hätte sie auch

Asien verzeichnet, dann wäre unter anderem auch die neuen Grenzen Libyens gegeben, das von Engländern und Franzosen aufgeteilt wäre. Auch die Grenzen Persiens wären zu erkennen, das wahrscheinlich Neus Tafari unter britischem Schutz zurückgegeben werden solle. Habe nicht erst vor wenigen Monaten der französische Kriegsminister Camille Perrot erklärt, es genüge, nur auf einen Klingelknopf zu drücken, um das italienische Imperium verschwinden zu lassen?

Der von den Juden vom Baum gebrochene und „für das Recht und die Christlichkeit“ geführte Krieg solle also mit einem neuen, noch viel schlimmeren Verfall enden!

Der französische Satz gegen Italien werde nur von einem Wunsch beherrscht, die italienische Macht zu vernichten. Wenn die Engländer und Franzosen Deutschland besiegen würden, dann würden sie auch Italien verstückeln, um es für immer machtlos zu machen.

Reynaud sei logisch und aufrichtig gewesen, als er dem Amerikaner die Landkarte gezeigt habe, nicht aber, wenn er mit zusammengekauften Jähnen Italien anlächelt. Nach der Veröffentlichung dieses schwerwiegenden photographischen Dokumentes, das kein verächtliches Dementi aus der Welt schaffen könne, habe Italien, so schließt das Blatt, an seiner feststehenden Haltung nichts zu berichtigen. Seit der Einigung Italiens seien die Franzosen immer seine ärgsten Feinde gewesen. Man müsse Herrn Reynaud für den unehrenhaften Dienst, den er Italien erwiesen habe, äußerst dankbar sein.

Ertappte Verbrecher!

Paris von der Veröffentlichung der Zukunftskarte Europas heimlich berührt

Besorgnis vor den Rückwirkungen auf Italien

Der Genf. 3. 4. In Paris scheint man sich darüber klar zu sein, daß der Zeitschrift „Illustration“ mit der photographischen Wiedergabe von Reynaud und Sumner Welles vor der ausschlaggebenden Landkarte „Das neue Europa“ eine nicht wieder gutzumachende Panne unterlaufen ist. Man ist über diese Veröffentlichung der von den Westmächten geplanten „Zukunftskarte Europas“ offensichtlich peinlich berührt und stärkstens betroffen. In politischen und diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt kann man sich die unansehnlichen Auswirkungen dieser unehrenhaften Enthüllung der französisch-britischen Kriegsziele keineswegs verhehlen und ist vor allem hinsichtlich der Reaktion in Italien sehr besorgt.

In einem Beitrage betont das Blatt, daß nach der Öffnung der Jarenarchive der damalige Präsident Wilson ebenfalls die auf die USA bezüglichen Dokumente dementiert habe.

Italiens Presse zieht die Folgerungen, die sich für ihr Land aus den Darlegungen der Dokumente ergeben.

So unterkreicht Grandini im „Giornale d'Italia“, daß man anscheinend zunächst Deutschland beseitigen wollte, indem man ihm Rußland entgegensetzte, um dann nach gewonnenen Parze sich gegen Italien zu wenden.

In Rußland finden die Dokumente durch die Jagung der Obersten Sowjets eine verbreitete Grundlage.

Au der Echtheit hegt niemand Zweifel

Wo die Echtheit der Dokumente behandelt wird, verweist man immer wieder darauf, daß die Originaldokumente den ausländischen Journalisten zur Verfügung gestellt worden seien. So schreibt der schweizerische „Nationalzeitung“ u. a.:

„Mit Vergrößerungsgläsern bemerkt man einige ausländische Korrespondenten an die Unterleuchtungen der Papiere, Wasserzeichen, Stempel, Briefköpfe, Unterschriften, Randbemerkungen, die mit verschiedenfarbigen Buntstiften von hohen polnischen Staatsbeamten auf einzelne Dokumente geschrieben wurden, wurden auf das genaueste geprüft. Au der Echtheit hegte niemand Zweifel.“

Selbst London kann den wahren Kern nicht leugnen

Der Londoner Korrespondent des gleichen Blattes macht die bemerkenswerte Feststellung, daß in London zwar, wie er sagte, „begreiflicherweise“ wenig Neigung dafür bestehe, an die Echtheit der Dokumentensammlung zu glauben, daß man aber nicht leugnen könne, daß dieses Weisbuch einen wahren Kern enthalte, insofern nämlich, als einige amerikanische Vorkriegsauftragsgemäße dazu beigetragen haben dürften, den Geist des Widerstandes bei den Westmächten gegen Deutschland zu ermuntern. Der Korrespondent läßt keinen Zweifel daran, daß man auch in England von diesem Weisbuch eine Stärkung des amerikanischen Isolationismus erwartet.

Das ist Plutokratie!

Hungerlöhne für Arbeiter, fette Kriegsgewinne für Großgrundbesitzer und Industrielle

Einem Vertreter einer englischen Oppositionszeitung ist nach erheblichen Schwierigkeiten die Genehmigung erteilt worden, an einer Pressereise durch Nordirland teilzunehmen. Ueber die dortigen sozialen Zustände, die noch eine Steigerung der für das plutokratische England typischen Auswüchse des kapitalistischen Wirtschaftensystems darstellen, gibt er folgende erschütternde Schilderung:

Der Landwirtschaftsminister von Nordirland habe vor der Presse erklärt, daß der Durchschnittslohn für Landarbeiter in Nordirland zwischen 25 und 30 Schilling wöchentlich liege, tatsächlich erhielten viele Landarbeiter nur 17 Schilling wöchentlich.

Während Weber in Schottland wöchentlich 40 Schilling verdieneten, seien diese in Belfast und anderen Teilen Nordirlands glücklich, wenn sie 25 Schilling erhielten.

Auf der anderen Seite zögen die Großgrundbesitzer und Industriellen riesige Gewinne aus dem Krieg. Die Grundbesitzer beispielsweise erhielten 200 Pfund jährlich an staatlichen Subsidien, also ungefähr 165 Pfund mehr als der Landarbeiter, der von morgens bis abends schuete, jährlich an Lohn erhalte.

Die Arbeiter in Nordirland forderten höhere Löhne, die 15prozentige Steigerung der Lebenshaltungskosten auszugleichen, sie forderten niedrigere Preise und höhere Unterstützung für Arbeitslose, Kranke und Alte.

Der Führer

Wenn sich damals (1918) nicht Deutsche gefunden hätten, die das Vertrauen in das eigene Regime zerbröckelten, England und Frankreich hätten nie gesiegt! Wenn damals ein gewisser Adolf Hitler, statt deutscher Muskelkraft zu sein, Deutscher Reichstanzler gewesen wäre — glaubt man etwa, daß damals diese kapitalistischen Götzen der internationalen Demokratie gesiegt hätten? — Nie!

(Am 24. Februar in München.)

Enttäuschung in USA.

Man glaubte an ideale Ziele der Westmächte

Der Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma“, Amerigo Ruggiero, stellt in Amerika eine große Enttäuschung fest. Sie soll ihre Ursache darin haben, daß Amerika den Westmächten glaubte, sie zögen für das Recht der kleinen Nationen in den Krieg. Das Beispiel Finnland habe gezeigt, daß dem nicht so sei. Die Amerikaner hätten es besser verstanden, wenn England und Frankreich ihren Krieg so hingestellt hätten, wie er in Wirklichkeit ist, und ihn auf Tatsachen und nicht auf andere Ideale gegründet hätten, zumal die Amerikaner selbst wüßten, daß sie in dieser Hinsicht kein ganz reines Gewissen haben. Der Bericht weist dann auf die amerikanische Politik in Mexiko, in Mexiko, Spanien, Nicaragua und Panama hin und sagt zum Schluß: „Es ist sicher, daß die Westmächte aus dieser ganzen Affaire mit einer enormen Prestige-Verminderung hervorgehen.“

Die Enttäuschung über die erlogenen Kriegsziele der Alliierten ist nach der Veröffentlichung der polnischen Dokumente nur um so größer. Sie werden weiterhin klar beachtet. Im Zeitungsbeitrag der „New York Post“ wird unter Hinweis auf das Hull-Dementi betont, daß nicht die Versicherung des Außenministers, die Regierung denke nicht daran, am Kriege teilzunehmen, nicht oft genug unterstrichen werden könne.

Die „Chicago Daily Tribune“ veröffentlicht einen längeren Bericht ihres Washingtoner Korrespondenten Arthur Sears Henning über die Stellungnahme politischer Kreise in Washington zu den deutschen Dokumentenveröffentlichungen. Henning erklärt, daß trotz offizieller Dementis in politischen Kreisen Washingtons allgemein die Auffassung vorherrsche, daß die Versicherungen der Vorkriegsminister Bullitts und Kennedys im deutschen Weisbuch korrekt wiedergegeben seien. Er verweist im Zusammenhang damit auf frühere Versicherungen Bullitts, Kennedys und Roosevelt. „In der Tat“, führt Henning wörtlich aus, „die amerikanische Öffentlichkeit fand im letzten Jahr unter dem Eindruck, daß Roosevelt Deutschland gegenüber bis zum Oktober eine Kriegspolitik getrieben habe in der Annahme, daß die USA — wenn der Krieg ausbrechen sollte — ihn auf Seiten des britischen Empires mitmachen würde.“ Weiter führt Henning die gegen die autoritären Staaten gerichteten Reden Roosevelts in Chicago am 5. Oktober 1937 und 4. Januar 1939 und vor dem Heeresauschuß des Senats, ferner die Reden Bullitts in Paris und Strassburg mit den gleichen Versicherungen an, wie sie auch in den veröffentlichten Dokumenten angegeben sind.

